№ 5. Mittwoch, den 8. Januar. 1868.

Abonnementspreise:
Im Nordd. Bunde: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. ½jährlich: 1 „ 15 „ Monatlich: — „ 15 „ Einzelne Nummern: 1 „
In Preussen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, ausserhalb des Nordd. Bundes Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchh., Retemeyer's Bureau, Rudolph Mosse; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Annoncenbureau, Jenke, Bial & Freund; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Ad. Bädeker; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co. (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Auditeur Kotte vom Festungsgerichte die erbetene Entlassung aus der Armee zu bewilligen.

Dresden, 6. Januar. Se. Königliche Majestät haben geruht, die Leutnants Baumgarten-Crusius des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 und Gruner des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 12 aus der Armee zu entlassen, sowie über den Leutnant Heinichen des erstgenannten Regiments die Entfernung aus dem Offiziersstande zu verfügen.

Dresden. Se. Königliche Majestät hat dem Dammmeister Gottlob Eduard Uhlemann die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen geruht.

Bekanntmachung,
die Veranstaltung von Sammlungen für die Nothleidenden in Ostpreußen betreffend.

Zur Erleichterung der in mehreren Orten des Landes beabsichtigten Sammlungen für die Nothleidenden in Ostpreußen werden die Ortspolizeibehörden hierdurch ermächtigt, die Veranstaltung derartiger Sammlungen und insbesondere den Abdruck von Aufrufen zu denselben in öffentlichen Blättern auf desbalb gestelltes Ansuchen der Unternehmer nach Befinden selbst zu gestatten, ohne zuvor die nach § 104 der Armenordnung vom 22. October 1840 erforderliche Genehmigung des Ministeriums des Innern einzuholen.

Dresden, 4. Januar 1868.

Ministerium des Innern.
v. Nostitz-Wallwitz.

Verordnung,
die Maaßregeln wegen der Rinderpest betreffend.

Da die Rinderpest in Schlesien seit der Verordnung vom 2. November dieses Jahres auf die damals davon betroffenen Kreise beschränkt geblieben und in Folge der getroffenen Maaßregeln in einigen Kreisen bereits wieder erloschen ist, so daß eine Weiterverbreitung derselben nicht mehr zu befürchten steht, so findet das Ministerium des Innern für thunlich, die Einfuhr von Vieh und von im frischen Zustande befindlichen thierischen Rohproducten aus Schlesien und der preußischen Oberlausitz, soweit selbige nach der Eingangs gedachten Bekanntmachung bisher verboten war, wieder zu gestatten, wenn und insoweit durch beigebrachte behördliche Zeugnisse dargethan wird, daß die einzuführenden Thiere und Producte aus seuchenfreien Orten und Kreisen kommen, auch verseuchte Gegenden auf dem Wege nicht passirt haben und was das Vieh anlangt, dieses seit mindestens vier Wochen an seuchenfreien Orten gestanden hat.

Abgesehen hiervon bleibt aber die Verordnung vom 2. November dieses Jahres bis auf Weiteres in Kraft.

Gegenwärtige Verordnung ist in den Amtsblättern unverzüglich zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 28. December 1867.

Ministerium des Innern,
v. Nostitz-Wallwitz.

Forwerg.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Köln. Hannover. Kiel. München. Wien. Pesth. Paris. Bern. Brüssel. Florenz. Rom. Lissabon. London. Kopenhagen. Warschau. Konstantinopel. Bukarest. Schanghai. New-York.)
Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Zittau. Geßenhain. Stollberg. Dippoldiswalde.
Statistik u. Volkswirthschaft. (Leipziger Meßbericht I.)
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Ratzeburg, Montag, 6. Januar, Nachmittags. (W. T. B.) **Eine königliche Verordnung führt die Gesetzgebung des Zollvereins im Herzogthum Lauenburg ein. Der Provinzialsteuerdirector Jordan in Glückstadt ist mit dem Mandate betraut worden, den Anschluß Lauenburgs an den Zollverein in Vollzug zu setzen.**

Lauenburg, Dienstag, 7. Januar. (W. T. B.) **Das officielle „Verordnungsblatt für Lauenburg" schreibt: Alle im Lauenburgischen sich vorfindenden zollpflichtigen Waaren über 50 Pfund unterliegen der Nachverzollung.**

Dem „Hamburger Correspondenten" zufolge wird auch bei der Aufnahme Mecklenburgs in den Zollverein eine Nachverzollung der jetzt massenhaft dort gespeicherten Vorräthe stattfinden.

Stuttgart, Montag, 6. Januar, Nachmittags. (W. T. B.) **Die hierselbst abgehaltene Landesversammlung der Volkspartei erklärte sich einstimmig gegen das Militärgesetz, gegen den Regierungsentwurf, betreffend die Reform der Verfassung und Verwaltung, und mit großer Mehrheit gegen die Wahlen zum Zollparlament.**

Stuttgart, Dienstag, 7. Januar. (W. T. B.) **Der „Staatsanzeiger für Württemberg" greift die** (in Nr. 4 erwähnte) **Erklärung der badenschen Kammermitglieder über die Aufgaben des Zollparlaments an. Die von Ministern mitunterzeichnete Erklärung, sagt das amtliche Blatt, sei als badensches Regierungsprogramm zu betrachten, sie widerspreche jedoch dem klaren Wortlaute der Zollvereinsverträge, deren Ausdehnung nur durch eine Vereinbarung der sämmtlichen betheiligten Regierungen möglich sei.**

Wien, Montag, 6. Januar. (Tel. d. Boh.) **Der russische Botschafter am türkischen Hofe, General Ignatieff, ist auf der Reise nach St. Petersburg hier angekommen und hat sofort den Freiherrn v. Beust besucht, mit dem er eine lange Unterredung pflog. Gestern speisten Beide bei dem russischen Gesandten Grafen Stackelberg. — Der türkische Botschafter, Haidar Efendi, ist nicht** (wie die „Debatte" gemeldet hatte) **nach London gegangen. Er hat keine Mission dahin. Alle daran geknüpften Combinationen sind also irrig.**

Paris, Dienstag, 7. Januar. (W. T. B.) **Bei den Deputirtenwahlen in Amiens und Tours sind zwei unabhängige Candidaten gewählt worden; in Amiens erhielt Estournel 13,005 Stimmen; in Tours wurde Houssard mit 10,879 Stimmen gegen den Regierungscandidaten Gouin, auf den 7627 Stimmen fielen, gewählt.**

London, Montag, 6. Januar, Nachmittags. (W. T. B.) **Es soll gelungen sein, Beniy, einen der Fenier, welche mit Kelly zugleich in Manchester gewaltsam befreit wurden, wieder zur Haft zu bringen. — Für den fälligen und bis jetzt ausgebliebenen Brasilienpampfer sind 30 Schilling Prämie auf die Baarfracht in Rückversicherung bezahlt.**

Kopenhagen, Montag, 6. Januar, Nachmittags. (W. T. B.) **Die Convention mit den Vereinigten Staaten wegen des Verkaufs der westindischen Inseln wurde in der heutigen Sitzung des Landsthings an die Mitglieder vertheilt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte hierbei, die Berathung und Beschlußfassung über die Convention könne noch nicht stattfinden, da die Volksabstimmung auf den Inseln infolge von außergewöhnlichen Naturereignissen habe aufgeschoben werden müssen.**

Dresden, 7. Januar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" reproducirt in ihrer heutigen Nummer die Wiener Correspondenz des „Dresdner Journals" (aus Nr. 3), welche, anknüpfend an eine Aeußerung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, Andeutungen über das Programm der auswärtigen Politik Oesterreichs giebt. Das ministerielle Berliner Blatt bemerkt dazu: „Es ist dies eine Anschauung, um die wir sowohl im Interesse Deutschlands als in dem des österreichischen Kaiserstaates das Wiener Cabinet nur aufrichtig beglückwünschen können. Wir selbst haben mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß nach dem Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland der früher bestehende Grund zu einer Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich weggefallen sei und nur dadurch in die Geschichte wieder hineingetragen werden könne, daß Oesterreich sich mit dem etwaigen „Hintergedanken" der Wiedergewinnung seiner deutschen Stellung trage. Sobald es gewiß ist und infolge dessen an die Gewißheit geglaubt wird, daß Oesterreich der geschichtlichen Entwickelung Deutschlands nicht entgegen treten werde, eben sobald wird am Horizonte des deutschen Denkens und Empfindens jene Wolke verschwinden, welche durch die Möglichkeit einer „Rachepolitik" Oesterreichs erzeugt wurde. An die Stelle des Mißtrauens und der Befürchtung wird immer mehr das Gefühl der Sicherheit treten, und jene wohlthätige Ruhe wird das Gemüth der verwandten Völker erfüllen, welche nur dann zu herrschen pflegt, wenn die benachbarten Völker sich bewußt sind, daß ihre beiderseitigen Wege im natürlichen Laufe der Dinge einander nicht kreuzen werden. In friedlicher Entwickelung fortschreitend zu dem Zielpunkt jener germanischen Einheit, die nichts gemein hat mit romanischer Uniformität, wird Deutschland ohne Neid und ohne ehrgeizige, das Princip des Nationalstaates compromittirende Wünsche auf seine stammverwandten Brüder innerhalb des österreichischen Kaiserstaates blicken, welche durch die ihnen gestellte Aufgabe berufen sind, einen neuen Beweis jener Universalität der deutschen Nation zu liefern, die in der Vergangenheit zwar mitunter ein Grund politischer Niederlagen, im Allgemeinen aber doch die Ehre des deutschen Namens gewesen ist und dieses, so hoffen wir, immerdar bleiben wird in einer Zukunft, die auf der vernunftgemäßen realen Scheidung zwischen Deutschland und Oesterreich beruht."

Der Pariser „Constitutionnel" vom 5. Januar enthält einen von Paulin Limayrac gezeichneten Beruhigungsartikel, in welchem es heißt: „Man versucht das Land durch Manöver jeder Art zu beunruhigen. Namentlich ist auch die Ansprache des Kaisers bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Corps Gegenstand von unbegründeten und böswilligen Commentaren gewesen. Vergeblich war es, daß die Worte des Staatsoberhauptes mit der loyalen Offenheit ausgesprochen waren, welche im Geiste und Charakter des Kaisers herrscht. Man entstellt den Sinn seiner Worte, um daraus das Gegentheil von Dem, was der Kaiser hat sagen wollen, zu folgern. Auch die Worte des Kaisers bei dem Empfange des Grafen v. d. Goltz bei Gelegenheit der Ueberreichung seiner Accreditive als Gesandter des Norddeutschen Bundes sind Gegenstand dieser spitzfindigen Untersuchungen und betrügerischen Umschreibungen gewesen. Man bemühte sich, in den Worten des Kaisers Vorbehalte aufzufinden, und bezweifelte die Aufrichtigkeit der Freundschaftsversicherungen, welche offen und ohne Zweideutigkeit zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bunde ausgetauscht worden sind. Nicht zufrieden mit diesen falschen Auslegungen, erfand man sogar Unterredungen und Discussionen. Man sprengte aus, der Kaiser habe beim Empfange der Deputation des gesetzgebenden Körpers derselben die schleunigste Erledigung des Armeegesetzes dringend ans Herz gelegt und auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Sicherheit des Landes zu befestigen. Jeder Deputirte weiß, daß der Kaiser des genannten Gesetzes keinerlei Erwähnung gethan hat. Trotzdem ist die beabsichtigte Wirkung erreicht, und die betreffende Partei sowie die Börsenspeculation finden dabei ihre Rechnung. Man ist auch nicht davor zurückgeschreckt, dem Könige von Italien die seltsamsten Worte in den Mund zu legen, welche er angeblich beim Neujahrsempfange gesprochen haben soll. Wir sind in der Lage versichern zu können, daß beim Jahreswechsel zu keiner Zeit herzlichere Glückwünsche zwischen Napoleon III. und den andern Souveränen ausgetauscht worden sind. Wir fügen hinzu, daß Victor Emanuel an den Kaiser ein sehr freundschaftliches Beglückwünschungstelegramm gerichtet hat. Werden die vorstehenden berichtigenden Erklärungen genügen, um die öffentliche Meinung zu bestimmen, gegen unbegründete Gerüchte, falsche Nachrichten und sträfliches Treiben auf der Hut zu sein? Wir zweifeln hieran, so lange es dem Parteigeiste gelingen kann, sich das öffentliche Vertrauen zu erschleichen und die Leichtgläubigkeit des Publicums auszubeuten."

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Januar. Die Erste Kammer hat heute die Berathung der Berichte ihrer Zwischendeputation, den Entwurf eines allgemeinen Berggesetzes betreffend, begonnen und die Generaldebatte darüber zu Ende geführt. Ein hierbei vom Frhrn. v. Hausen gestellter Antrag auf Exemtion des Kohlenbergbaus von den Bestimmungen des Entwurfs wurde von der Kammer mit 26 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Specialberathung, bei welcher heute bereits § 1 des Entwurfs erledigt worden ist, wird morgen fortgesetzt.

Die Zweite Kammer erledigte heute den Bericht ihrer 4. Deputation über die vom pädagogischen Vereine und Genossen eingegangene Petition um eine zeitgemäße Gehaltserhöhung der Lehrer des Landes (Referent Abg. v. Reinhardt). Nach längerer Debatte trat die Kammer dem Antrage der Deputation bei:

„die Kammer wolle beschließen, der königlichen Staatsregierung den Wunsch der Kammer auszudrücken, die weitere Aufbesserung der Gehalte der Elementarvolksschullehrer nicht nur fortwährend, wie zeither schon, im Auge zu behalten, sondern auch, sobald es die Umstände für zweckmäßig und thunlich erscheinen lassen, zu geeigneter Zeit das desfalls weiter Erforderliche zu veranlassen, im Uebrigen aber ihr Einverständniß mit dem königlichen Cultusministerium darüber auszusprechen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt weder zur unverzüglichen Erhöhung der Lehrergehalte im Allgemeinen, noch auch zu einer Erhöhung der Schulgeldersätze geeignet erscheine, zugleich auch, ihres Orts, dem königlichen Cultusministerium dahin Ermächtigung zu ertheilen, daß bei der nächsten Revision der Schulgeldsätze die Gemeinden angehalten werden, den Schulgeldeinnehmer, ohne Beiziehung des Lehrers und ohne hierzu das Einkommen an Schulgeld noch besonders in Anspruch zu nehmen, aus der Schulkasse zu besolden, endlich aber die vorliegenden Petitionen, insoweit sie, dem Vorstehenden nach, sich nicht von selbst erledigen, auf sich beruhen, jedoch zuvörderst noch an die Erste Kammer gelangen zu lassen"

und nahm zugleich einen Antrag des Abg. Schreck: bei der Staatsregierung zu beantragen, dahin Anordnung zu treffen, daß diejenigen Kirchschullehrer, welche zu niedern Kirchendiensten, als: dem Läuten der Glocken, Stellen der Uhr, Austragen der Gevatterbriefe benutzt würden, sobald sie darauf antrügen, derartiger Dienste gegen Wegfall der dafür bestimmten Emolumente enthoben würden, gegen 4 Stimmen an. Schließlich beschloß sie auf Antrag der 4. Deputation (Referent Abg. v. Nostitz-Paulsdorf) eine Petition der Dresdner Wechselinhaftaten Koch und Genossen, um Abänderung des § 13 des Gesetzes vom 7. Juni 1849, den Schuldarrest und Wechselproceß betreffend, zur Zeit auf sich beruhen zu lassen.

* **Berlin,** 5. Januar. Das Kriegsministerium hat in Bezug auf die Bewilligung von Unterstützungen an 1) die Offiziere und obern Militärbeamten der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee, 2) die Witwen und Waisen der im Kriege gebliebenen oder verstorbenen Militärpersonen desselben Ranges jener Armee, soweit dieselben dem Norddeutschen Bunde angehören, Folgendes bekannt gemacht:

Infolge eines vom Reichstag des Norddeutschen Bundes über Pensionirung der Offiziere der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee gefaßten Beschlusses hat der Bundesrath des Norddeutschen Bundes beschlossen, das Bundespräsidium zu ersuchen:

vom 1. Juli 1867 ab bis zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit der dem Norddeutschen Bunde angehörigen Offiziere der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee, sowie

Feuilleton.

Dresden, Sonnabend, 4. Januar, fand im Saale des „Hotel de Saxe" eine Quartettakademie des Florentiner Quartettvereins von den Herren J. Becker, C. Masi, L. Chiostri u. F. Hilpert statt. Das Programm enthielt ein G-moll-Quartett von J. Haydn, das D-moll-Quartett von Fr. Schubert und Beethoven's großes A-moll-Quartett op. 132. Der ausgezeichnete Ruf dieser Quartettspieler bewährte sich als wohlverdient; sie haben in vollendeter Feinheit und Correctheit der musikalischen Auffassung und Wiedergabe keine Rivalität zu scheuen. Die virtuose Präcision, genaue Beherrschung und Glätte ihrer technischen Ausführung läßt in keiner Stimme einen Rückstand der Aufgabe und zeigt dabei eine gewisse Leichtigkeit der Behandlung; bewundernswerth ist die Einheit, das Ebenmaß und die künstlerische Abrundung ihres Zusammenspiels in Phrasirung, Gliederung, allen Eigenheiten u. Schattirungen des Vortrags und Nüancen des Toncolorits. Der Klangcharakter des Quartetts ist mehr hell und etwas scharf, der Ton der ersten Violine geht darin voran; das Gesammtforte hat besonders im Legatosatz Kern und Tragkraft, das Piano ist in höchster Zartheit, das Crescendo 2c. musterhaft ausgebildet. Der Ausdruck der Spieler und vorzüglich der ersten Violine ist mit feiner musikalischer Empfindung und sorglichster Wahl gestaltet, oft voll Wärme, poetischer Färbung und erregten Gefühls, weniger aber entwickelt er Tiefe, poetischen Schwung, phantastische Steigerung, nicht Unmittelbarkeit, Leidenschaft und dramatischen Charakter. Ihr Vortrag vollendet seine Eigenthümlichkeit vielmehr durch Temperament, Esprit und Geschmack, durch geistig belebte genaueste Accentuation und Rhythmik, durch möglichstes Streben nach Tonschönheit, Delicatesse und vollkommenster Deutlichkeit. Und wir wollen uns nicht verhehlen, daß jene höchsten Gaben des Ausdrucks, die uns in Schubert's und Beethoven's Quartetten oft zu fern traten, mit den letztgenannten Bestrebungen in einen bedenklichen und nur annäherungsweise lösbaren Widerspruch treten würden: sie heben die objective, wohlabgemessene Haltung der Spieler auf, mit welcher sie allein ihren Leistungen andere Eigenschaften in seltenster Vorzüglichkeit gewannen. Und durch diese erreichten sie zweifellos in einem ganz außerordentlichen und hervortretenden Grade in ihren Quartettreproductionen eine plastisch klare Versinnlichung, eine leichte Durchsichtigkeit und Faßlichkeit der Gestaltung und polyphone Sprache: willkommen jedem Hörer, unschätzbar für das Verständniß des Laien. Umsomehr, da ihr Vortrag dabei stets geistig belebt und fesselnd bleibt. Die Ausführung des Schubert'schen Quartetts war in ihrer Art die vollendetste; Beethoven's Quartett wurde uns noch nie in so verständlicher und musterhaft geordneter Behandlung der gedanklichen Entwickelung vorgeführt, wenn auch die Anforderungen an Größe des Stils und geistige Gewalt des Ausdrucks sich öfter beschränken mußten. Am meisten verlor dadurch das letzte Allegro appassionato. Meisterhaft wurde der dritte Satz, die Dank-Canzone mit Choral, wiedergegeben; wunderschön das Adagio in Haydn's Quartett vorgetragen.

Mit wärmster Anerkennung so künstlerischer Leistungen seien dennoch die Spieler darauf aufmerksam gemacht, bei ihrer Richtung in Auffassung und Ausdruck das Kräftige, Energische und selbst Herbe nicht zu sehr zu meiden und sich etwas weniger der virtuosen Abglättung und dem reizenden Spiel mit dem Pianissimo hinzugeben, wodurch geistige Wahrheit und Charakteristik des Gedankens abgeschwächt wird, für Kraft und kühnen Schwung leicht Eleganz und graciöse Mäßigung eintreten und der Stil von Manierirtheit alterirt werden kann.

Unerfreulicherweise war das Concert spärlich besucht, und der enthusiastische Beifall konnte dafür nicht entschädigen. Es schiene doch natürlich, daß die Musikfreunde gerade solchen, einem edelsten Kunstgenre gewidmeten künstlerischen Productionen die lebhafteste Theilnahme und Unterstützung schenken sollten. Einen interessanten und außergewöhnlichen Genuß durfte Jeder erwarten; denn Quartettspieler, die nicht in irgend einer Weise Vorzügliches leisten, können gar keine Concertreise unternehmen. Um so angenehmer wird es dem gebildeten musikalischen Publicum sein, daß ihm die heutige zweite Soiree des Florentiner Quartetts noch Gelegenheit giebt, sich sein eigenes Urtheil über dasselbe zu bilden und durch zahlreichen Besuch seinen Kunstsinn zu bethätigen. C. Banck.

Berichtigung. In der in Nr. 4 d. Bl. befindlichen Theaterkritik über „Drahomira" lese man Sp. 1, Z. 9 v. u. „Moments" statt Monuments und Sp. 3, Z. 15 v. o. „ergreifenden" statt erfreifenden.

Dresden. Nachdem Dr. Keferstein in dem fünften seiner historischen Vorträge die politischen Zustände der Staaten Italiens in der Zeit von 1815—1830 geschildert (wobei namentlich auf die Lage des österreichischen Italiens, Piemonts, des Kirchenstaats und Neapels hingewiesen wurde), wird derselbe Donnerstag, den 9. d. M., Abends 5—6 Uhr, „den Aufstand der Griechen (1821—29)", in einem weiteren Vortrage behandeln.

* Am Abend des 3. d. verschied in Leipzig nach längern Leiden Dr. Moritz Hauptmann, Cantor an der Thomasschule, im 76. Lebensjahre. Geboren am 13. October 1792 zu Dresden, widmete sich der ursprünglich zu anderem Beruf bestimmte junge Mann seit 1811 ausschließlich der Musik, in welcher er u. A. von Spohr in Gotha unterrichtet wurde. Von 1812—1814 war er in der Kapelle zu Dresden thätig, dann verlebte er sechs Jahre als Musiklehrer im Hause des Fürsten Repnin in verschiedenen Städten Rußlands, kehrte 1820 nach Dresden zurück und gehörte von 1822 bis 1842 der kurfürstlichen Kapelle in Kassel an. Im Jahre 1842 berief ihn der Rath der Stadt Leipzig zum Cantor an der Thomasschule und Musikdirector an den beiden Hauptkirchen Leipzigs, und im Jahre 1843 trat er als Lehrer des Contrapunkts und der Fuge in das neu errichtete Conservatorium der Musik ein. Der Rath der Stadt Leipzig und das Lehrercollegium widmen dem gelehrten Musiker, welcher ein würdiger Nachfolger seiner berühmten Vorgänger Bach, Doles, Hiller, Schicht und Weinlig war, anerkennende Nachrufe. Zu dem am 6. d. stattgehabten Begräbnisse des durch seine hervorragenden Leistungen im Gebiete der Musikwissenschaft wie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit gleich geachteten Greises war auch eine Deputation der kgl. Kapelle und des Tonkünstlervereins in Dresden, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, nach Leipzig abgegangen, um am Sarge den wohlverdienten Lorbeerkranz niederzulegen.

† Der in England hochgeschätzte Bildhauer, Baron Marochetti, bekannt durch zahlreiche in englischen Städten aufgestellte Monumente, ist am 4. Januar plötzlich in Paris verstorben.

SLUB
Wir führen Wissen.